



14.08.2022
Réka Juhász
zum Anhören: [YouTube](#)

Jeremia wird zum Propheten berufen

Da kam das Wort des Herrn zu mir: »Bevor ich dich im Mutterleib geformt habe, kannte ich dich. Bevor du von deiner Mutter geboren wurdest, warst du schon heilig für mich. Zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.« Ich antwortete: »Ach, mein Gott und Herr, ich kann nicht gut reden! Denn ich bin noch zu jung.« Doch der Herr erwiderte: »Sag nicht, dass du zu jung bist, sondern geh, wohin ich dich sende! Und verkünde alles, was ich dir auftrage! Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir und werde dich retten!«– So lautet der Ausspruch des Herrn.

Dann streckte der Herr seine Hand aus und berührte meinen Mund. Der Herr sagte zu mir: »Ich lege meine Worte in deinen Mund. Sieh her: Ich gebe dir heute einen Auftrag. Über Völker und Königreiche stelle ich dich. Du sollst ausreißen und einreißen, zerstören und vernichten, aber auch aufbauen und pflanzen.«

Jeremia 1,4-10

Wofür lebe ich?

Habe ich eine Bestimmung?

Oder glaube ich daran, dass Gott mir bestimmte Aufgaben anvertraut?

Dass ER selbst mich zu bestimmten Aufgaben beruft?

Wie oft wünschten wir uns, dass unsere Fragen blitzartig beantwortet werden, dass Gott sichtbar und hörbar in mein Leben eingreift und mir klare Weisungen gibt, was ich tun oder lassen soll....

Vielleicht auch in ganz „normalen“ Zeiten fühlen wir diese Sehnsucht nach Klarheit, nach Weisheit, wenn wir uns unzufrieden fühlen, wenn wir vielleicht zu viel Unsinniges und Unnützes um uns herum vorfinden.

Auf unterschiedlichste Weise berichten uns Menschen bis heute darüber, dass sie dies erlebt haben, Klarheit und Weisung – wie auch von Jeremia erzählt.

Die Berufungsgeschichte des Jeremia klingt für uns dennoch zunächst etwas befremdlich...

Für seinen Lebenslauf (CV) würden wir heute folgende Punkte zusammentragen anhand seines Buches:

Beruf:	Prophet
Beruflicher Werdegang:	Priestersohn
Zeit der Berufung bzw. Ordination zum Propheten:	im dreizehnten Regierungsjahr König Joschijas von Juda durch Gott
Arbeitgeber:	Gott
Besondere Qualitäten:	hochsensibel, kritisch, hellhörig, große Vorstellungskraft, gute analytische Fähigkeiten

Wie sehr hätte er sich einen anderen Beruf oder eine andere Berufung gewünscht... aber der ca 25-jährige Priestersohn konnte seiner Bestimmung nicht entfliehen: denn er hat seine Welt mit anderen Augen gesehen und verstanden. Er analysierte die Tagespolitik, kommentierte die Weltgeschichte und zog daraus angsteinflößende Konsequenzen. Ein hochsensibler Mensch – würden wir heute sagen.

Ein Eifernder, der innerlich brennt und bereit ist Verantwortung zu übernehmen für seine Welt, für seine Mitmenschen, für sein Volk. Er muss dort von Gott reden, wo Gott abwesend ist – deshalb muss er viel Kritik an seinen Zeitgenossen üben und sich einmischen in die Politik.

Jeremia machte viele Vorschläge, äußerte seine Kritik auch vor dem König, er mischte sich ein, widersprach Autoritäten – aber seine Warnungen, seine Zukunftsprognosen blieben ungehört und unpopulär. Das Königreich steuerte somit zielsicher in seinen eigenen Untergang...

Und Jeremia konnte nicht anders als die Wahrheit auszusprechen und seine Könige zu warnen. Warnen vor Missständen und vor politischen Fehlritten und warnen vor der sich immer mehr ausbreitenden Weltmacht der Babylonier. Vor einer Gefahr, die den Untergang des Königreiches der Israeliten bedeuten könnte.

Das Prophetenbuch von Jeremia ist das längste Prophetenbuch der Bibel. 40 Jahre umfasst dieses Buch aus der Geschichte Israels. Und diese 40 Jahren waren zugleich die letzten 40 Jahre des Königreiches Juda im Süden, die in der Deportation der Oberschicht nach Babylon und in der Zerstörung des Tempels endeten.

Wer braucht denn so einen Propheten, der immer, laut und in der Öffentlichkeit auf die Fehler der Leitenden hinweist, der gesellschaftliche Missstände anspricht und die möglichen Folgen von Fehlverhalten in der Wirtschaft, in der Umweltpolitik und in der Gesellschaft prognostiziert... einen Propheten, der Angst und Panik verbreitet?

Wer braucht denn so einen Propheten oder so eine Prophetin, der oder die immer die Wahrheit sagt...

Und wer würde so einen Beruf oder so eine Berufung akzeptieren, so einen Job als Prophet, Prophetin...

Selbstverständlich wehrte sich Jeremia und suchte nach Ausreden: ich bin zu jung, zu unerfahren, um Prophet zu werden und Missstände anzusprechen, um mich einzumischen, Politiker und sogar Könige zu kritisieren... ich bin zu jung dazu, Ablehnung oder sogar böse Reaktionen in Kauf zu nehmen...

Gott hat aber für Jeremia einen extremen, unvergleichlich schweren Weg bestimmt. Unvergleichlich ist Jeremias Geschick... dennoch wird er in seiner Bestimmung nie auf sich gestellt sein. Diese zeigt sich, wenn wir den Weg vom Ende her überschauen: Jeremia ist dennoch stimmig mit sich selbst. Er ist ein „geborener Prophet“. Seine Person und seine Lebensbestimmung stimmen überein.

Liebe Gemeinde,

wenn ich dieses alte Geschichtsbuch lese, mit den vielen prophetischen Warnungen, erkenne ich viele Parallelen zu unserer jetzigen Welt. Zu unserer Welt, in der wir schon geglaubt haben, dass der Eiserne Vorhang endgültig gefallen ist, und dass ein gewisser Friede doch möglich und haltbar ist zwischen den Weltmächten.

Wohin steuert unsere Welt, unser Europa, unser Land?

Und wie können wir zwischen falschen und richtigen Einschätzungen unterscheiden?

Zwischen falschen und richtigen Vorhersagen, Kritiken und Handlungsweisen oder sogar Propheten der Moderne?

Gott sprach zu mir – diese Aussage war in Zeiten von Jeremia ein wichtiges Legitimierungszeichen.

Wie ist es aber heute?

Hat die Kirche noch etwas zu sagen? Haben die christlichen Werte noch eine solche Autorität, an der man sich orientieren kann?

Wie können wir miteinander Dialog führen und gemeinsam nach Zukunftslösungen suchen auf diversen gesellschaftspolitischen Ebenen?

Die Theologische Erklärung von Barmen 1934 – zusammengefasst gegen die falsche Ideologie, die sogar in den christlichen Kirchen Wurzel fasste in der NS-Zeit – in dieser Erklärung werden Christen und Christinnen an ihr prophetisches Amt erinnert.

Verantwortung übernehmen und mit offenen Augen die Welt und die Menschen um uns herum wahrnehmen... dazu sind wir berufen als Christinnen und Christen, als christliche Gemeinschaft, ja als Propheten und Prophetinnen Gottes.

Dieses unser prophetische Amt auszuüben ist nicht einfach. Es ist unsere Alltagserfahrung, dass es schwer ist und auch nicht immer Erfolg bringt, die Wahrheit zu sagen gegen Gruppendruck, gegen Vorurteile, gegen die Meinung aller Nachbarn.

Aber in diesen kleinen Situationen beginnt unsere Bestimmung: Gott zu bekennen, indem wir authentisch sind, wahrhaftig und aufgrund unseres Glaubens andere Sichtweisen benennen. Hier liegt unsere prophetische Berufung als Menschen, die ihr Leben in Gottes Händen wissen, heute noch.

Wofür lebe ich?

Was ist meine Bestimmung?

Was ist mein Auftrag?

Was ist die Gabe, zu der wir – jede/r Einzelne – geboren sind?

Einige von uns berichten von solch blitzartiger Eindeutigkeit bei ihren Fragen wie Jeremia, dies bedeutet aber nicht, dass sie es leichter haben als die, die vielleicht in einem lebenslangen Prozess die eigene Bestimmung oder Berufung suchen.

Eins steht aber fest: wer einmal den Ruf Gottes hört, kann nicht mehr so weitermachen wie vorher, als er ohne die Stimme Gottes gelebt hat.

Denn nach Gottes Wort zu handeln, schließt einiges aus – darauf weist auch das Wort Gottes an Jeremia hin, indem er sagt: „Du sollst ausreißen und einreißen, zerstören und vernichten, aber auch aufbauen und pflanzen.“

Denn viele Lebensinhalte und viele Wege sind ausgeschlossen dem, der mit Gott seine Bestimmung zu erfüllen versucht: nämlich die, die unrecht sind und auf Kosten anderer gehen.

Den eigenen Weg, die eigene Berufung zu finden, ist für manche vielleicht einfacher, andere gehen viele Umwege oder zweifeln über die Maßen, dass sie eine wertvolle, einmalige Bedeutung haben.

Daran dürfen wir aber nie zweifeln, dass jede/r von uns eine Bestimmung und eine unverwechselbare Bedeutung hat von Gott – über seine bloße Existenz hinaus.

Jede/r von uns ist von unendlichem Wert – von Gott her.

Diese Würde können und dürfen wir niemandem absprechen, und niemand kann und darf sie uns absprechen.

Es gibt schwere und leichtere Wege, aber keiner ist möglich ohne Anecken und Schmerz.

Denn Gotteswege und gottlose Wege stoßen immer zusammen, irgendwann.

Darum ist Jeremia gesagt und den Hirten auf dem Feld und uns:

„Fürchte dich nicht vor den Menschen, denn ich bin bei dir und will dich erretten.“

Amen